

Mai. 2., 4., 6., 7. ☉, ✖. — 19., 20. ✖. — 23. ☉, △. — 5., 6., 15. Schneedecke.

Juni. 3., 6., 7., 9., 12., 13., 14., 19., 20., 21., 22., 27., 28., 29., 30. ☉. — 20. und 21. ☉, ✖. — 21. und 22. Schneedecke.

Juli. 1., 3. bis 12., 15. bis 20., 28., 29. ☉. — 15. ⚡ 12_p 19 bis 3_p 44 W. — 28. ⚡ 4_p 6 bis 4_p 20, ☉, △.

August. 2., 3., 5. bis 10., 12. bis 16., 19. bis 22., 24., 25., 30., 31. ☉. — 5. ⚡ 7_p 13 N bis NE, ⚡ nachts. — 16. ☉, ✖. — 19. ⚡ 5_p S u. N. — 25. 3_p 32 ☾. — 29. ⊥ 9_p.

September. 1., 2., 5., 6., 9., 10., 11., 15., 16., 17., 19. bis 23. ☉. — 2. ⚡ 6_p 40 bis 7_p. — 5. ⚡ 1_p 21. — 9. ⚡ 7_p bis 8_p. — 15., 16., 17. Sturm.

Oktober. 19., 20. Klar.

November. 6., 7., 8. ✖. — 11. bis 19. ☉, ✖. — 25., 27., 28. ✖. — 30. NWsturm. — 6. bis 11., 14. bis 30. Schneedecke.

Dezember. 1., 4. bis 8., 13. bis 18., 24. bis 26., 28. bis 31. ✖. — 9. ☉, ✖, 10. u. 11. ☉, ✖, △. — 15. Nsturm. — 23. ☐. — 1. bis 31. Schneedecke.

Aus dem Wetterbuche 1913 von Mallnitz.

Beobachter Oberlehrer Leopold Lackner.

Jänner. 23. 25·3 mm Niederschlag. — 24. Warme Winde. — 1. bis 31. Schneedecke.

Februar. 10. NSturm.

März. 1. Sturm. — 1., 19. bis 23. Schneedecke.

April. 12. bis 16. Sturm.

Mai. 19. ☉, ✖. — 21., 24., 25. Sturm. — 27. ⚡ 4_p bis 4_p 30, 7_p bis 7_p 30. — 28. ⚡ 7_p bis 7_p 40 N. — 31. ⚡ 1_p 15 bis 3_p 45.

Juni. 2. ⚡ N. — 4. ⚡ 5_p 35 bis 8_p 20. — 24. ⚡ 7_p 50 bis 9_p. — 25. 24·8 mm Niederschlag, Neuschnee bis 1700 m. — 28., 29., 30. Sturm. — 24. bis 30. ☉.

Juli. 3., 6. bis 9., 15. bis 17., 19., 20., 22., 23., 28. ☉. — 7. 38·7 mm Niederschlag. — 15. ⚡ 2_p 30 bis 3_p 40. — 16. ⚡ 2_p bis 6_p 30. — 17., 18. Sturm. — 21. ⚡ 5_p 30 bis 6_p — 28. ⚡ 5_p 20 bis 6_p.

August. 3., 5. bis 10., 12. bis 16., 19. bis 21., 25., 29. bis 31. ☉. — 6. ⚡ 11_a 30, 25·2 mm Niederschlag. — 10. ⚡ 3_p 20 bis 5_p. — 15. Neuschnee bis 1700 m. — 19. ⚡ 6_p 50 bis 8_p. — 25. ⚡ 6_p bis 6_p 40. — 29. ⚡ N.

September. 1. ⚡ 5_p 45. — 2. ▲. — 5. ⚡ 2_p 30 bis 4_p. — 10. und 11. Sturm.

Oktober. 8. ⚡ N, 36·0 mm Niederschlag. — 14. Neuschnee bis 1600.

November. 6. ☉, ✖. — 11. u. 12. ✖. — 7. u. 8. Schneedecke. — 27. ✖. — 28. ☉, ✖, 34·8 mm Niederschlag, Sturm.

Dezember. 5. u. 6. Sturm. — 9. Warmer Wind. — 10., 11. Sturm. — 15. Sturm. — 25., 30., 31. Sturm. — 4. bis 20. Schneedecke.

Vereinsnachrichten.

Vollversammlung vom 2. Mai 1914.

Die Versammlung wurde um 7 Uhr abends im Hörsaale des geographischen Institutes der Wiener Universität durch den Präsidenten eröffnet, welcher die erschienenen Mitglieder begrüßt.

Kassabericht.

Die Revision der Jahresrechnung für 1913, die an den 22. Jahresbericht angeschlossen ist, wurde von den Herren Hauptmann F. Kratochwill und R. E. Petermann vorgenommen, die Rechnung richtig befunden und vom Ausschusse genehmigt.

Mit der Subvention der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Erforschung des Einflusses der klimatischen Verhältnisse auf die Veränderungen der Gletscher im Goldberggebiete ist in folgender Weise gebart worden.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Juni 1912 zur Wiederholung der stereophotogrammetrischen Aufnahme des Goldberggletschers aus dem Legate Scholz bewilligt K 900.—
davon wurden an den k. k. Oberoffizial Karl Woller überwiesen . . . „ 560.—
verbleiben K 340.—

Des ungünstigen Wetters halber konnte die bereits vorbereitete Aufnahme nicht wiederholt werden. Oberoffizial K. Woller führte von dem übernommenen Betrag ab „ 21.—

Es bestand sonach ein Rest von K 361.—

Über erneuertes Einschreiten bewilligte die kaiserl. Akademie in ihrer Gesamtsitzung vom 27. Juni 1913 aus dem Legate Scholz „ 300.—

Der Stand der Subventionen ist somit K 661.—

Im Sommer 1913 sollte die Aufnahme wiederholt werden, mußte aber des ungünstigen Wetters halber abermals unterbleiben.

Zur Auszahlung an den k. k. Oberoffizial Karl Woller wurden ausgehoben K 661.—

In Folge eines irrtümlich überwiesenen Betrages, der für Villach bestimmt und von der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie dorthin überwiesen wurde, an diese Anstalt „ 100.—

Es verbleiben sonach K 561.—

Daher sind laut Konto-Auszug 98 vom 1. Oktober 1913 dem Guthaben des Sonnblick-Vereines gutgeschrieben K 561.—
dazu die laut Konto-Auszug 86 vom 2. Juli 1914 irrtümlich gutgeschrieben, der für Villach bestimmt gewesene Betrag von „ 100.—

Es gibt als Bestand dieser Subventionen K 661.—
wie derselbe in der Jahresrechnung unter Nr. 7 und 8 ausgewiesen ist.

Um den Fortbezug der Subvention des Landesausschusses im Herzogtume Salzburg, die jedesmal für drei Jahre bewilligt wurde, ist am 29. Oktober 1913 zu spät eingekommen worden. Es gelangt das Gesuch gemäß der Zuschrift Z. 11302/1913 des Landesausschusses in der Herbstsession des Landtages zur Vorlage dortselbst.

Die k. k. österreichische Gesellschaft für Meteorologie hat auch dieses Jahr keinen Beitrag beansprucht, schlägt aber vor, die in der Jahresrechnung ausgewiesenen, für besondere Ausgaben zurückgelegten Gelder, zur weiteren Gletscheruntersuchung zu verwenden.

Bei dem Umstande, daß die Mitgliederzahl des Vereines in fortgesetzter Abnahme begriffen ist und in den Jahren 1896—1901 auf die Erhaltung der Privattelephananlage der k. k. österreichischen Gesellschaft für Meteorologie in der Rauris 2000 K aus dem Reservefonde und 3000 K in laufenden Überweisungen beigesteuert werden mußte, da der genannten Gesellschaft jede Unterstützung von Seite des k. k. Handelsministeriums in dieser Angelegenheit versagt blieb, entsteht die Frage, ob zur Ergänzung der Reservefonds auf ihre ursprüngliche Höhe nicht etwa 2000 K in verzinslichen Papieren angelegt werden sollten. Es wird entschieden, daß dermalen ein Ankauf verzinslicher Werte noch nicht stattfinden solle.

Das k. k. Hydrographische Zentralbureau wird als Ergänzung der Untersuchungen über die Abhängigkeit der Veränderungen des Goldberggletschers von den klimatischen Verhältnissen, entsprechende Messungen der abfließenden Wassermengen und der Niederschlagsmengen im Sonnblickgebiete vornehmen lassen. Nachdem die Anforderungen an die Beobachter hiebei über dasjenige hinausgehen, was bei den laufenden derlei Arbeiten des k. k. hydrographischen Amtes gefordert wird, sind, um die Beobachter zu genauer Arbeit anzueifern, denselben, bei zufriedenstellenden Beobachtungen, Jahresprämien in Aussicht gestellt worden. Die Höhe derselben wird auf 120—150 K jährlich veranschlagt. Diese beantragten Auslagen werden genehmigt und empfohlen, auch die sonst aus dieser Unternehmung auflaufenden Kosten zu bestreiten.

Bericht des Präsidenten.

Der Mitgliederstand des Sonnblickvereines hat sich im Laufe des Jahres 1913 um sieben ordentliche Mitglieder verringert. In diesem Jahre hat der Verein das Hinscheiden der folgenden ordentlichen Mitglieder zu beklagen, die demselben zumeist durch sehr lange Zeit angehörten:

Berthold Heinrich Julius, Seminar-Oberlehrer zu Schneeberg in Sachsen. Geboren am 8. Oktober 1848 zu Fischheim bei Rochlitz, studierte er an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Pädagogik. Im Jahre 1874 als provisorischer Oberlehrer am königl. Seminar zu Nauen verwendet, wurde er 1875 zum ständigen Oberlehrer am königl. Seminar zu Schneeberg i. S. ernannt, woselbst er bis zu seinem Tode im Lehramt wirkend, verblieb. Im Jahre 1876 begann er meteorologische Beobachtungen an einer Station I. Ordnung und beschäftigte sich auch mehrfach mit einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten, von denen seine Beiträge über die Entwicklung des hundertjährigen Kalenders im Zentralblatte für Bibliothekswesen, Leipzig 1891, und über das Klima des Erzgebirges erwähnt werden sollen. Er verstarb am 18. Juni 1913.

Börnstein, Geheimer Regierungsrat Dr. Richard, Professor der Physik an der königlich landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Am 9. Jänner 1852 geboren, widmete er sich herangewachsen dem Studium der Mathematik und Physik, u. zw. an den Universitäten: Heidelberg, unter Kirchhoff, Bunsen und Königsberger, Göttingen unter W. Weber, Clebsch und F. Klein. Er arbeitete dann unter Neumann in Königsberg und unter Wiedemann in Leipzig, wurde 1875 Assistent bei Quincke in Heidelberg und habilitierte sich dort als Privatdozent. Im Jahre 1878 wurde er als Professor der Physik an die landwirtschaftliche Akademie zu Proskau berufen. Bei der Verlegung dieser Anstalt nach Berlin, unter Umwandlung derselben in die königlich landwirtschaftliche Hochschule, wurde er dorthin übernommen. In der Erkenntnis, daß die Meteorologie der Landwirtschaft besonders nutzbar zu machen sei, pflegte er dieselbe als Spezialfach und richtete an der Schule alsbald meteorologische Beobachtungen ein.

Mit Landolt gab Börnstein 1883 die Physikalisch-chemischen Tabellen heraus, die seither zum fünftenmale erschienen sind. Im Jahre 1893 begann er mit lufterlektrischen Beobachtungen.

Nach fünfundzwanzigjähriger erfolgreicher Wirksamkeit im Lehrfache, erreichte er 1908 den Umbau des Physikalischen Institutes der Hochschule, an dessen Durchführung er sich nach eingehenden Studien auf das eifrigste beteiligte; 1910 konnte er diesen Prachtbau beziehen, der vielfache Anerkennung fand. Zu eben dieser Zeit wurde er in die internationale Kommission für landwirtschaftliche Meteorologie erwählt. Der internationalen lufterlektrischen Kommission gehörte er schon längere Zeit an. Neben seinen Lehramtsverpflichtungen übernahm er noch den Unterricht in der Meteorologie an der Berliner Universität, an der Tierärztlichen Hochschule, an der Bergakademie und an der fachtechnischen Schule für Offiziere. Am 13. Mai 1913 erlag er plötzlich, ohne vorhergehende Anzeichen, einem Herzschlage. Wenige Tage nach seinem Tode erschien sein Leitfaden der Wetterkunde in dritter Auflage, ein bei mäßigem Umfange sehr reichhaltiges Werk, das insbesondere zur Förderung meteorologischer Kenntnisse der Landwirte bestimmt, aber auch für andere Berufskreise von hohem Werte ist.

Krümmel, Geheimer Regierungsrat, Dr. Johann Gottfried Otto. Geboren 1854 zu Exin, studierte er an den Universitäten Leipzig, Göttingen und Berlin, wirkte als Privatdozent von 1878—1883 an der Universität Göttingen, von 1883—1911 als Professor der Geographie an der Universität Kiel, ein Gelehrter von ausgezeichnetem Rufe, der vielen wissenschaftlichen Körperschaften als Mitglied angehörte, auch mehrseitig zum Ehrenmitgliede erwählt worden war. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind sein vollständiges Handbuch der Ozeanographie (1907—1911) und seine Arbeiten über Planktonforschung besonders erwähnenswert.

Im Jahre 1892 bestieg er den Hohen Sonnblick am 31. August, verließ denselben am 1. September und konnte sich, wie er an Hofrat Hann in einem noch vorhandenen Brief schreibt, schönsten Wetters und herrlicher Fernsicht erfreuen. Über Peter Lechner, der ihm das Observatorium zeigte und den Betrieb desselben auseinandersetzte, schreibt er: „Ich hatte den Eindruck, als

wenn wirklich kein besserer Beobachter dorthin (Sonnblick) hätte gesetzt werden können.“ Er schließt seinen Brief mit den Worten: „Ich glaube, daß jeder, der einmal oben (auf dem Sonnblick) gewesen ist, immer nur Propaganda dafür wird machen können, aber es war da oben auch Alles in schönster Ordnung.“

Schütte, Dr. Rudolf. Geboren in Walsrode auf der Lüneburger Haide am 5. September 1878, verstorben am 2. Mai 1913 im Alter von 38 Jahren.

Nach dem Besuche des Gymnasiums zu Wolfenbüttel, bezog er die Universitäten Tübingen, Straßburg und München. Er faßte während seiner Studienzeit lebhaftes Interesse für die Tiroler Alpenwelt, in der er sich stets wohl fühlte, kam dabei am 29. Juli 1901 auch auf den Sonnblick und trat 1902 dem Sonnblick-Verein als Mitglied bei. Im Jahre 1903 zum Dr. med. promoviert, wendete er sich der Psychiatrie zu und wirkte in der Provinzialanstalt zu Bonn a. R. durch 10 Jahre als Oberarzt. Sein allgemeines medizinisches Wissen und seine einschlägigen Arbeiten sicherten ihm die Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Kollegen.

Tragy, Dr. Josef, Advokat in Prag.

Weinek, Dr. Ladislaus, Professor der theoretischen und praktischen Astronomie und Direktor der k. k. Sternwarte an der deutschen Universität in Prag.

Als Sohn eines Statthaltereibeamten, mütterlicherseits von den Grafen Trauttmansdorf abstammend, erblickte er am 13. Februar 1848 zu Ofen (Budapest) das Licht der Welt, studierte später an dem dortigen Gymnasium und bezog im Herbst des Jahres 1865 die Wiener Universität. Er studierte daselbst durch vier Jahre, mit Hilfe eines vom ungarischen Unterrichtsminister Baron Eötvös gestifteten Stipendiums, Mathematik, Physik und Astronomie, arbeitete insbesondere am Physikalischen Institute der Wiener Universität unter Hofrat Josef Stefan mit Ludwig Boltzmann als Assistenten (damals Erdbergerstraße 15). Dort fand er auch die nötige Anleitung zu photographischen Arbeiten mit dem Kollodiumverfahren durch den gegenwärtigen Hofphotographen Wilhelm Burger, der zeitweilig an das Physikalische Institut zur Abhaltung photographischer Kurse berufen wurde.

Von 1869 bis 1870 war Weinek als Erzieher beim Grafen Heinrich Wilczek, in Erdöküst bei Gödöllö in Ungarn, tätig. Im Jahre 1870 bezog er auf Grund eines ungarischen Stipendiums die Universitäten Berlin und Leipzig zum Zwecke astronomischer Studien unter Anleitung der Professoren Förster und Zöllner. Er führte dann selbständige astronomische Arbeiten in Deutschland aus, wobei er auch nach München gelangte. 1873 wurde er nach Schwerin zu den astronomisch-photographischen Vorbereitungen für die Beobachtung des Venusdurchganges am 9. Dezember 1874 berufen. Nach dem Tode des Leiters derselben, des Geheimrates Paschen, wurde Weinek mit der Leitung betraut, wobei er sich der besonderen Unterstützung des Großherzogs Friedrich Franz zu erfreuen hatte. 1874 beteiligte sich Weinek an den Vorbereitungen für diese Expedition unter Winneke in Straßburg. Am 20. Juni ging dieselbe von Kiel aus, auf der Deutschen Korvette Gazelle, nach den Kergueleninseln ab, woselbst sie am 26. Oktober 1874 eintraf. Weinek war dort mit der Stellvertretung des Expeditionsleiters betraut.

Die astronomisch-photographische Beobachtung des Venusdurchganges gelang vollständig, doch verblieb Weinek noch bis zum 5. Februar 1875 auf jener Insel und langte erst am 31. März 1875, durch den Suezkanal, über Neapel in Marseille ein. Weinek hat über diese Expedition unter dem Titel: „Die Reise der Deutschen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges, am 9. Dezember 1874, nach der Kergueleninsel und ihr dortiger Aufenthalt“, im Jahre 1887 als Manuskriptdruck eine Beschreibung herausgegeben, wovon 1911 eine Neuausgabe erschienen ist.

Da sich in Ungarn keine passende Stelle für Weinek fand, trat er am 1. Mai 1875 als erster Observator an der Leipziger Universitätssternwarte in sächsische Dienste ein. In demselben Jahre wurden ihm die sämtlichen Deutschen Venusdurchgangsphotographien zur Ausmessung und Diskussion übergeben, u. zw. von Kerguelen, Tschifu, Auckland und Ispahan. Auf der Privatsternwarte des Baron Engelhard bei Dresden, beobachtete Weinek den 2. Venusdurchgang des vorigen Jahrhunderts, am 6. Dezember 1882.

Im Jahre 1883 wurde Weinek mit 1. Oktober als Direktor der k. k. Sternwarte nach Prag berufen. Diese im Jahre 1751 kirchturmartig, mitten in der Stadt erbaute Sternwarte war für genaue astronomische Arbeiten fast ungeeignet und befand sich in nicht viel besserem Zustande, als im Jahre 1843, in welchem der Begründer erdmagnetischer Forschung in Österreich, Karl Kreil, zum Direktor derselben ernannt worden war. Als v. Humboldt, der Kreil sehr hoch schätzte, von den Verhältnissen an der Prager Sternwarte erfuhr, sagte er: „Gott sei Lob und Dank, so wird er desto mehr für den Erdmagnetismus tun.“

Ehe Weinek wesentliche Verbesserungen an dem Zustande der Sternwarte erreichen konnte, beschäftigte er sich von 1884 an mit seinen als mustergültig anerkannten Mondzeichnungen am Fernrohr, die er bis 1900 fortsetzte und die an 60 Mondlandschaften umfaßten. Er wendete sich auch dem Studium der aus-



Professor Dr. Ladislaus Weinek, Direktor der Sternwarte in Prag.

gezeichneten Mondphotographien der Licksternwarte (Mount Hamilton in Kalifornien) und später jenen der Pariser Sternwarte zu, welche zu zahlreichen selenographischen Entdeckungen und schließlich zur Herausgabe eines großen photographischen Mondatlases (1897—1900) Veranlassung gaben.

Jederzeit bemüht, die Sternwarte für den astronomischen Dienst auszugestalten, erzielte er schon 1889 durch die Gewinnung zahlreicher Polhöhenmessungen, die gleichzeitig in Berlin und Potsdam ausgeführt wurden, einen namhaften Erfolg. Gerade durch die Mitarbeit Weineks konnten die kleinen, bis dahin nur vermuteten, periodischen Schwankungen der Erdachse unzweideutig nachgewiesen, und darauf der internationale Polhöhenbeobachtungsdienst, mit Aussicht auf Erfolg, eingerichtet werden.

Von den zahlreichen Publikationen Weineks sei hier nur auf die 29 Bände magnetischer und meteorologischer (seit 1884), die 8 Bände der astronomischen

Beobachtungen, dann auf die Abhandlung über die Kunstuhren der Prager Sternwarte (1908) verwiesen.

An Weineks Lehrtätigkeit wird insbesondere die faßliche und klare Darstellung der schwierigsten Probleme, unterstützt durch sein besonderes Geschick in Tafelzeichnung, hervorgehoben.

Er hat sein 30jähriges Jubiläum als Direktor der Prager Sternwarte nur kurze Zeit überlebt. Nach kaum vierzehntägiger Krankheit schied er am 12. November 1913 aus dem Leben.

Im Berichtsjahre 1913 sind in den Verein eingetreten als ordentliche Mitglieder:

Stadtgemeinde Villach.

Dr. Artur Wagner, Assistent der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

Stand der Mitglieder:

	April 1913	Zuwachs	Abgang		April 1914
			durch Tod	durch Austritt	
Ehrenmitglieder	1	—	—	—	1
Stiftende Mitglieder	12	—	—	—	12
Ordentliche Mitglieder	253	2	6	3	246
	266	2	6	3	259

Die Beobachtungen auf dem Hohen Sonnblick sind auch im Jahre 1913 durch Mathias Mayacher in völlig zufriedenstellender Weise besorgt worden. Als zweiten Beobachter und Träger hat Mayacher seinen Sohn Kajetan angestellt.

Das Anemometer von Dines, dessen im vorigen Jahresberichte (1912, S. 29) Erwähnung geschah, wurde im Jahre 1913 an der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie zur Erprobung aufgestellt.

Die Unterbringung des zu Heizzwecken am Sonnblick benötigten Rohöles in Kolm-Saigurn, wo die größeren Gebinde gelagert werden müssen, bis ihr Inhalt in einzelnen Lasten auf den Gipfel befördert ist, ließ durch den Mangel eines geeigneten Raumes viel zu wünschen übrig. Ferner war nicht dafür vorgesorgt, daß einer der Beobachter, falls er auf einem Weg in Kolm zu übernachten gezwungen war, stets freie Unterkunft fand. Ein zufälliges Zusammentreffen am 18. August 1913 mit Herrn Maurice de Buneau-Varila aus Paris, dem derzeitigen Besitzer des Schurfrechtes des alten Goldbergbaues und der alten Gewerkschaftsgebäude in Kolm-Saigurn, benützte Dr. Wilhelm Schmidt der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie dazu, darin Erleichterungen zu verschaffen und die Erledigung eines Ansuchens zu erwirken, welches die k. k. österreichische Gesellschaft für Meteorologie, dem Vertreter, Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Simon Popper in Wien, zur Weiterleitung an Herrn Maurice de Buneau-Varila übergeben hatte.

Dem außerordentlichen Entgegenkommen des genannten Herrn ist es zu danken, daß in dem, früher als chemisches Laboratorium benützten Teile des hintersten der drei Hauptgebäude, ein Zimmer im ersten Stock mit Kochherd den Beobachtern für ihre gelegentlichen Aufenthalte zur Verfügung gestellt wird. Ferner wurde zur Aufbewahrung des Rohöls ein noch etwa 25 Meter hinter jenem Gebäude gelegener geräumiger Holzschuppen, der leicht mit Wagen erreichbar ist und, wie sein Bestehen und die Aussage des Aufsehers beweisen, außerhalb des Lawinen- und Hochwasserbereiches steht, zur Benützung überlassen. An diesem sind nur wenig Reparaturen vorzunehmen; das früher erwähnte Zimmer wird eingerichtet werden.

Die leihweise Überlassung erfolgte von Seite des Herrn de Buneau-Varila gänzlich kostenlos mit dem einzigen Vorbehalte, daß die k. k. österreichische Gesellschaft für Meteorologie die etwaige Erhöhung der Versicherungsprämie der Gebäude gegen Feuer bestreite, die etwa daraus erwachsen könnte, daß in der Nähe brennbare Stoffe gelagert werden.

Zur Erhöhung der Blitzsicherheit des Hauses wurde im Monate Juni 1913, von Seite der Sektion Salzburg des Deutschen und österreichischen Alpenvereines, eine Erdleitung über die kleine Fleißcharte, den Goldzechkopf zum Zirmsee, das ist über eine Strecke von 6 Kilometer Entfernung, gelegt.

Die unter Rojacher eingerichtete 2200 m lange Erdleitung führte über den Gletschersattel zwischen Goldbergkees und Kleinen Fleißkees zum Goldbergspitz und von dort, über den Rücken desselben zum Pilatussee. Auf dem Goldbergspitz war eine Untersuchungsstation eingerichtet, die es ermöglichte, mit einem Telephon zu untersuchen, ob die Leitung Sonnblick-Goldbergspitz nicht unterbrochen sei. Wenn in letzterer Zeit mehrfach behauptet wurde, daß Erdleitungen von dieser Länge nur unvollkommen entsprechen, so scheint die Erdleitung Sonnblick-Pilatussee auf das Gegenteil zu deuten. Freilich war auch das Haus mit symmetrischen Ableitungen zu einem Kabel im Erdboden, die überdies unter der Dachtraufe leitend verbunden waren, versehen. Dann sind mehrere Eisenstangen vorhanden, mit denen das Haus an die Felsen niedergehalten ist und diese Einrichtungen dürften zum Teil die Wirkung gehabt haben, die man von den in neuerer Zeit empfohlenen, nach verschiedenen Richtungen geführten, in den Schnee verlaufenden und dort endigenden Leitungen erwartet, wie auf der 85. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte, der Geheime Regierungsrat, Professor Friedrich Neesen aus Berlin, mitteilte. Derselbe hatte mit Hochspannungsmaschinen Versuche über Blitzschutz an Modellen angestellt und darüber berichtet.

Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Blitzsicherung nicht allein auf einer vollständigen Ableitung durch gut leitende Metalle beruht, sondern, daß der Blitz, in dem er diese Ableitung durchläuft, auch möglichst wenig Magnetisierungsarbeit zu leisten oder Selbstinduktion zu überwinden habe, eine Tatsache, die insbesondere Oliver Lodge in seinem Buche: »Lightning Conductors and Lightning Guards« Ausdruck gegeben hat. Es sei hier bemerkt, daß Lodge auf Grund von Versuchen für flache bandartige Leiter eintritt und dazu Flacheisen empfiehlt (p. 44 u. ff.). Er weist auch darauf hin, daß seinerzeit Faraday die Größe des Leiterquerschnittes für die Hauptsache hielt, während Sir W. Snow-Harris behauptete, daß ein röhrenförmiger Leiter ebenso entsprechend wäre wie ein massiver, daß aber flache Metallbänder noch dienlicher wären. Wie berichtet wird, behauptete jeder dieser ausgezeichneten Männer, daß der andere von der Sache nichts verstehe. In der Tat hatte aber Snow-Harris recht, denn so rasch verlaufende elektrische Ströme, wie der Blitz, dringen nicht tief unter die Oberfläche des Leiters ein. Gegen die kupfernen Leiter wendet Lodge insbesondere die Kostspieligkeit ein und die Wahrscheinlichkeit, daß sie gestohlen werden. Ebenso überflüssig erscheinen die Kupferplatten, die man als Endigung der Erdleitung einer Blitzableiteranlage empfiehlt. Eine schwere Eisenmasse erfüllt denselben Zweck und kommt auch nicht so leicht abhanden. Aus dem so abgelegenen Pilatussee wurde die dort versenkte Kupferplatte, welche die Erdleitung vom Sonnblick endigte, gestohlen. Wie Hofrat Professor Hohenegg bei Untersuchung der Blitzableiteranlage der Rotunde in Wien fand, waren dortselbst die sämtlichen Kupferplatten der Erdleitung gestohlen worden.

Die auf der Westseite des Sonnblickgipfels zum Zwecke der Schwere-messungen, durch das k. u. k. militär-geographische Institut, auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erbaute Beobachtungshütte, deren Abbildung dem 22. Jahresberichte beigelegt ist, diente heuer einer wissenschaftlichen Untersuchung, die über die Abhängigkeit der Lichtstärke der Hefner-Altenecklampe (Normal-Lichteinheit) vom Luftdrucke, im Auftrage des Normal-Aichamtes, von Dr. Artur Boltzmann und Dr. Bartsch geführt wurde. Dieselben trafen am 5. August auf dem Gipfel ein und verließen denselben am 18. August, nach Vollendung ihrer Untersuchung.

In der Zwischenzeit haben diese beiden Herren auch die auf dem Sonnblick befindlichen Barometer, mit jenem verglichen, welches sie selbst mitgebracht hatten.

Vom 25. bis 28. Juni waren Dr. Artur Wagner dienstlich und vom 19. bis 23. August Dr. Wilhelm Schmidt der k. k. Zentralanstalt; am 1. September der Major Gregor des k. k. militär-geographischen Institutes, mit fünf Mann zum Zwecke von Triangulierungsarbeiten, auf dem Gipfel anwesend.

Während des Winters 1912—13 besuchten 98 Personen, meist Skifahrer, den Sonnblick. Vom 17. Juni bis 11. September, das ist bis zu dem Tage, an welchem die Wirtschaft der Sektion Salzburg vom Sonnblick abging, waren

560 Touristen, vom 12. September bis zum 1. Jänner 1914 58 Personen auf dem Gipfel eingetroffen.

Die Wiederholung der stereophotogrammetrischen Aufnahme des Goldberggletschers ist für den Sommer 1914 in Aussicht genommen. Im Zusammenhange damit soll die jährliche Abflußmenge des Goldberggletschers ermittelt werden. Der Vorstand des k. k. hydrographischen Zentralbureaus, Sektionschef Siedek, hat die Unterstützung in entgegenkommendster Weise zugesagt.

In der Tat hat das k. k. Hydrographische Zentralbureau in der Zuschrift Z. 946, vom 17. April 1914, bekanntgegeben, daß die Abflußmengen des Goldberggletschers zur Bestimmung gelangen werden, indem durch mehrere Jahre täglich Wasserstandsablesungen und im Laufe des heurigen Jahres mehrere Profil- und Konsumtionsmessungen, bei verschiedenen Wasserständen durchgeführt werden sollen. Ein Pegel ist bereits 0.25 km unterhalb des Kolmhauses aufgestellt und daselbst, beim Wasserstande von + 10 cm, eine sekundliche Wassermenge von 0.028 m³ (am 27. Februar 1914) ermittelt worden. Im Laufe des kommenden Mai oder Juni wird bei Kolm auch ein Limnigraph und ein Ombrometer, beim Neubau ein Ombrometer und Pegel exponiert werden, wofür die betreffenden Beobachter schon bestimmt sind. Bezüglich der beim Seebichelhause einzurichtenden Ombrometerstation steht eine Antwort noch aus.

Nach vollständiger Einrichtung der Stationen und Anweisung der Beobachter, denen eine Jahresprämie im Verhältnisse zur Güte der Beobachtungen zuerkannt werden soll, wird dem Sonnblick-Vereine eine weitere Mitteilung zugehen.

Für dieses außerordentliche Entgegenkommen des k. k. Hydrographischen Zentralbureaus ist der Verein demselben zu besonderem Danke verpflichtet.

Diese in der genannten Zuschrift erwähnten Einrichtungen werden einen Beitrag zur Lösung der Frage liefern, in welcher Abhängigkeit die Niederschlagsmenge von der Höhenlage der Beobachtungsstation steht, wozu im Sonnblickgebiete besonders günstige Verhältnisse bestehen.

Neuwahl des Vereinsausschusses.

Die statutenmäßig vorgeschriebene Neuwahl des Vereinsausschusses im Jahre 1914 hat folgendes Resultat ergeben:

Präsident: Albert Edler v. Obermayer, k. u. k. Generalmajor i. R.

Vizepräsident: Ubald Felbinger, Chorherr des Stiftes Klosterneuburg und Pfarrer in Höflein a. d. Donau.

Sekretär: Dr. Josef Pircher, Vizedirektor der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

Kassier: Franz Kratochwill, k. u. k. Hauptmann d. R.

Ausschußmitglieder: Adolf Bachofen Freiherr v. Echt, Brauereibesitzer in Wien;

Moritz Edler v. Kuffner, Brauereibesitzer in Wien;

Reinhard E. Petermann, Sekretär u. d. Schriftsteller in Wien.